

Bibelwissenschaften und historische Theologie

.....
 Michaela Bauks – Wayne Horowitz –
 Armin Lange (Hg.)

Between text and text

The hermeneutics of intertextuality in
 ancient cultures and their afterlife in
 medieval and modern times
 (Journal of Ancient Judaism.
 Supplements 6)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013
 ISBN 978-3-525-55025-0
 (363 S) Geb. € 99,99

.....
 Dieser Sammelband gibt die Beiträge einer Tagung vom September 2009 an der Universität Koblenz-Landau wieder. Er geht das in den letzten Jahren sehr stark in den Blickpunkt gerückte Thema »Intertextualität« aus vielen verschiedenen Perspektiven an.

Der erste Teil beschäftigt sich mit der Methodologie. Der dritte und letzte Artikel darin, von P. Alexander, unterscheidet vier Typen von Intertextualität; diese Untergliederung dient dann auch zur Strukturierung des zweiten Teils, der übertitelt ist mit »The intertextualities of written and visual texts« und 13 Beiträge enthält.

Für die Bibel besonders relevant sind darin folgende Studien: M. Risch untersucht, wie Gen 6,1–4 in späteren jüdischen Schriften aufgenommen wird (89–96). J. van Ruiten analysiert die Rezeption von Gen 25,7–10 im Jubiläenbuch (97–115). Der Weise, wie zwei moderne Filme den Ijob-Stoff behandeln,

widmet sich M. Oeming (164–178). G. Dorival vergleicht die Bezüge des Buches in den Versionen des MT und der LXX, die interessante Unterschiede aufweisen (196–202). L. Bormann entdeckt in der Aufnahme von Schöpfungs- und Weisheitsmotiven im Kolosserhymnus (Kol 1,15–20) christologische Anpassungen (243–256). Typologische Ähnlichkeiten (z. B. bei Weherufen oder einem Motiv wie dem »erhobenen Arm«, 259–269) untersucht A. Wagner. Überdies weiterführend in diesem Teil ist G. Brooke mit seiner Vorstellung von »intertextuellen Hierarchien« (181–195).

Der dritte Teil fokussiert auf die Beziehungen mit »kulturellem Gedächtnis und Kanon« und bringt weitere fünf Artikel. Insgesamt vereint dieser Kongressband sehr unterschiedliche Fachgebiete, von der Altorientalistik bis zur Slawistik. Gerade diese Bandbreite öffnet den Blick auf bisher kaum wahrgenommene Aspekte an dem Begriff und der Untersuchungsweise der »Intertextualität« und hilft so, präziser in der Bestimmung von Textbeziehungen vorzugehen.

Georg Fischer SJ